© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

IV. Bereicherungen der Flora Saxonica im Jahre 1903.

Von Dr. B. Schorler.

Im folgenden sind die wesentlichsten Funde aus dem letzten Jahre im Anschlufs an Wünsches Flora zusammengestellt. An neuen Arten ist der Bestand unserer Flora nur wenig bereichert worden, wenn man von den eingeschleppten und meist nicht aushaltenden Formen und den Bastarden absieht. *Potamogeton Zizii*, *Melica picta* und die Alge *Lithoderma fontanum* sind hier zu nennen. Einige andere Arten dagegen, die bisher als Bürger der sächsischen Flora aufgeführt wurden, müssen als solche gestrichen werden, so *Hierochloa odorata* und *Calamagrostis litorea*. Diejenigen Funde, welche nur eine kleine Erweiterung des schon bekannten sächsischen Areals darstellen, sind zwar für unser Herbarium sehr wertvoll und werden stets mit Dank angenommen, sind aber hier nicht besonders genannt.

Athyrium alpestre Nyl. war bisher aus dem Erzgebirge nur vom Fichtel- und Keilberge bekannt. Im Sommer 1902 fand ich ihn auf dem Gottesgaber Spitzberg (H. = 1115 m) und 1903 auch auf dem Auersberg von 900 m an bis zum Gipfel in mehreren Stöcken.

Potamogeton obtusifolius M. und K. Herr Professor Dr. Fischer-Bamberg war in diesem Frühjahr so freundlich, die *Potamogeton*-Arten unseres Herbariums einer eingehenden Revision zu unterziehen. Ich teile einige auf sächsische Arten bezügliche Ergebnisse derselben hier mit. Die obige Art ist im Herbarium der Flora Saxonica mit folgenden Standorten vertreten: Schönfeld bei Leipzig, Wurzen, Dresden und Umgebung: Moritzburg, Volkersdorf und Steinbach, Grofsenhain: Skassa und das Vogtland mit Mühltroff und Schleiz.

P. pusillus L. **Berchtoldi* Fieber wurde 1858 und 1861 von Seidel im Priefsnitztal bei Dresden in Lachen mit Eisenocker gesammelt.

P. Zizii M. und K. ist bereits von König Friedrich August II. im Egelsee bei Pirna gesammelt und als *P. curvifolius* bestimmt worden. Er kommt dort auch heutigen Tages noch vor. Junge Exemplare stehen dem *P. lucens* sehr nahe, der im Egelsee in der Varietät *acuminatus* f. *cornutus* auftritt zusammen mit *P. gramineus*. Ein zweiter Standort dieser als Bastard zwischen *P. lucens* und *gramineus* betrachteten Form liegt in der Teichgegend nördlich von Radeburg bei Zschorna.

P. polygonifolius Pourr. Die Art ist von den folgenden in Wünsches Flora nicht angegebenen Standorten in dem Herbarium vertreten: Radeburg und Medingen und Tauscha bei Radeburg; Königsbrück: bei Glauschnitz und Bohra; Chemnitz: bei Einsiedeln.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Hierochloa odorata Whlbg. soll nach Wünsche bei Lockwitz-Dresden vorkommen. Das ist aber sicher nicht der Fall. Die Fundortsangabe rührt wahrscheinlich von Poscharsky her. Von diesem liegt ein Exemplar mit der Standortsangabe: Flor. Dresd.: an Bergabhängen im Lockwitzer Grund. 10. Mai 1868! im Herbarium der Flora Saxonica. Wie schon der Standort „an Bergabhängen" andeutet (*H. odorata* wächst auf Torfwiesen) und eine vorgenommene Revision bestätigte, liegt hier eine fehlerhafte Bestimmung vor. Die Blütenstielchen sind am Grunde der Ährchen ganz deutlich behaart. Es ist also die *H. australis* R. und Sch., die hier wächst. Da nur der eine Standort für *H. odorata* in Sachsen angeführt wird, so mufs diese Pflanze als sächsischer Bürger gestrichen werden.

†*Beckmannia eruciformis* Host. Dresden: im grofsen Gehege (Stiefelhagen).

†*Anthoxanthum aristatum* Boiss. Dresden: im grofsen Gehege (Stiefelhagen).

Alopecurus pratensis × *geniculatus*. Kamenz: bei Deutsch-Baselitz (Stiefelhagen).

Calamagrostis lanceolata Roth. var. *Gaudiniana* Rchb. Dresden: im oberen Mordgrund und bei Bühlau (Stiefelhagen).

C. litorea D. C. In Heft XVII der Mitt. d. Thür. Bot. Ver. weist Torges nach, dafs die sächsische Pflanze vom Muldental bei Nerchau nicht *C. litorea* ist, sondern *C. Halleriana* var. *rivalis* Torges. Demnach ist auch diese Art aus unserer Flora zu streichen.

Melica picta C. Koch. Wurde in diesem Frühjahre von Stiefelhagen an den Zadeler Abhängen bei Meifsen aufgefunden.

Koeleria cristata Pers. zerfällt in zwei Unterarten, in *K. *ciliata* Kern. und *K. *gracilis* Pers. Die beiden unterscheiden sich durch die folgenden Merkmale:

Koeleria ciliata Kerner.	*Koeleria gracilis* Pers.
Halm 2—6 dm, unter der Rispe dicht kurzhaarig.	Halm nur 2—4 dm, auch dünner, unter der Rispe kahl.
Blätter flach, breit, am Rande steif gewimpert, sonst kahl.	Blätter schmal, eingerollt, am Rande nicht bewimpert, kurz und dicht weichhaarig.
Blattscheiden kahl.	Blattscheiden kurz und dicht weichhaarig.
Rispe 8—15 cm, oft deutlich gelappt.	Rispe 3—6 cm, meist schmal.
Ährchen ziemlich grofs.	Ährchen kleiner, nur 2 blütig.
Deckspelzen 6—7 mm.	Deckspelzen 3—4 mm.
Spelzen auf dem Kiele gewimpert-rauh.	Spelzen auf dem Kiele ein wenig rauh.
Grasige Plätze.	Besonders auf Sandfluren.

Wir haben in Sachsen beide Unterarten, doch scheinen sie nicht zusammen vorzukommen. Im Herbarium der Flora Saxonica liegt *K. ciliata* von folgenden Standorten: 1. Plauenscher Grund, auf sonnigen grasigen Abhängen, von Vogel 1842 und 1868 gesammelt, und 2. Kaitz bei Dresden, von Reichenbach fil. An beiden Orten ist es die Varietät *K. pyramidata* Lam., als welche sie auch von den Sammlern bestimmt worden ist. Ein dritter im Herbarium vertretener Standort liegt aufserhalb Sachsens bei Gera. Hier wurde die Pflanze 1889 von Drude auf sonnigen Höhen mit *Veronica latifolia* und *Medicago falcata* gefunden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

*K. *gracilis* scheint ihre Hauptverbreitung im Elbhügellande zu haben. Sie wurde bei Blasewitz auf sandigen Fluren mit *Elymus arenarius*, auf dem Heller, im Ostragehege und den Elbwiesen, bei Löbtau, auf der Bosel und im Triebischtale bei Meifsen, bei Lommatzsch nach der Elbe zu und bei Königsbrück gesammelt. Sonst ist nur noch ein Standort aus Sachsen, nämlich Leipzig, zwischen Gohlis und Lindenau (Fritzsche), im Herbarium vertreten. Die genauere Verbreitung der beiden Unterarten ist noch festzustellen.

Poa annua L. var. *supina* Rchb. Diese montane Varietät kommt nicht nur im Böhmerwald, sondern auch, wie seit langem bekannt, auch im Erzgebirge vor. Ihre Verbreitung daselbst ist aber noch genauer festzustellen. Im Herbarium der Flora Saxonica liegt nur ein vom König Friedrich August II. 1839 auf dem Keilberge gesammeltes Exemplar, das von Reichenbach bestimmt wurde. In des letzteren Flora Saxonica werden Wiesenthal und Zinnwald und von Heynhold Carlsfeld im Erzgebirge als Standorte genannt. Ferner gibt Celakovsky in seinen „Resultaten der botan. Durchforschung Böhmens im Jahre 1885“ an: „bei Abertham, besonders auf dem Plateau unter der Plefsberg-Koppe, in Menge auf Triften und Wegen“.

Die Varietät unterscheidet sich von *Poa annua* durch die gröfseren, breiteren, auffallend violett überlaufenen Ährchen.

Poa alpina L. Wird seit Sendtner als Bürger des Bayrischen Waldes angegeben, wo sie auf dem Arber am Enzianrücken bis zum Hochstein und am Lusen wachsen soll. Celakovsky bezweifelt dieses Vorkommen. Er schreibt in seinen Resultaten für 1886*): „Überdies ist mir das Vorkommen auf dem Arber zweifelhaft geworden, da ich früher und heuer auch mein Sohn, beide ganz vergeblich am Arbergipfel nach ihr gesucht und nur *Poa pratensis* dort vorgefunden haben“. Daraufhin untersuchte ich die im Herbarium der Flora Saxonica unter *P. alpina* liegenden Exemplare vom Böhmerwald und fand unter ihnen keine einzige *P. alpina*. Es sind alles niedere Formen der *P. pratensis*. Am häufigsten ist die von Ehrhardt und Reichenbach als *humilis* bezeichnete Form vertreten (s. Reichenbach: Jcones I, Taf. 88, Fig. 1651), die Ascherson und Gräbner (Synopsis II, 1, S. 433) neuerdings als var. *subcoerulea* bezeichnen. Sie wurde am Arber, Osser und Rachel gesammelt, wo sie nach den Etiketten sowohl in den Spalten der Gipfelfelsen als auch in die *Nardus*-Rasen eingesprengt vorkommt. Die Form findet sich übrigens auch auf der Jeschkenkuppe und im Erzgebirge. Sie ist leicht kenntlich an den an der Spitze kappenförmig zusammengezogenen, ganz glatten blaugrünen Blättern und ebenso gefärbten Ährchen. Am Arbergipfel wächst aufser dieser Form auch noch die etwas höhere Varietät *anceps* Gaud., wie schon Celakovsky in den obigen „Resultaten“ angibt.

Mit diesen Feststellungen soll nun keineswegs gesagt sein, dafs die *P. alpina* im Böhmerwald nicht vorkommen könnte. Aber sie bestärken jedenfalls die Zweifel Celakovskys. Wie in unserem Falle kann auch den früheren Angaben eine Verwechslung zu grunde liegen. Da aber das Vorkommen der *P. alpina* im Böhmerwalde pflanzengeographisch sehr wichtig ist — für ihr Indigenat im ganzen hercynischen Florenbezirk kommt ja

*) Ich bin durch eine Notiz in Ascherson und Graebners Synopsis auf die Stelle aufmerksam gemacht worden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

einzig und allein dieses Gebirge in Frage — so würden wir für die Einsendung von Exemplaren aus dem Böhmerwalde an das Herbarium der Flora Saxonica sehr dankbar sein.

Festuca rubra var. *planifolia* Hack. Dresden: bei Plauen auf Schutt (Stiefelhagen).

Bromus patulus M. und K. Meifsen: Elbkies bei der Karpfenschänke (Stiefelhagen).

Triticum intermedium Host var. *campestre* A. und G. f. vaginis inferioribus hirsutis nach der Bestimmung von Hackel. Meifsen: oberhalb der Knorre an Weinbergsmauern (Stiefelhagen).

Rhynchospora alba Vahl. Die atlantischen *Rhynchospora*-Arten haben ihre Hauptverbreitung in Sachsen in der nördlichen Lausitz (s. d. Karte in Drudes hercynischem Florenbezirk). Während nun *Rh. fusca* bei uns auf dieses Gebiet beschränkt ist, tritt *Rh. alba* südlich und westlich davon an zerstreuten Standorten besonders im angrenzenden Elbhügellande auf, so bei Meifsen, Weinböhla, Dresden, Pillnitz und Königstein. Reichenbach gibt noch weitere Fundstellen im Tharandter Wald, bei Leipzig, Chemnitz und Schneeberg an. In der Umgebung der letzteren Stadt erreicht *Rh. alba* sogar das Bergland. Der Standort „Bärenwalde nach Ober-Crinitz zu" wird ca. 500 m hoch liegen. In der gleichen Höhe bei 500 m fand ich *Rh. alba* im Sommer 1903 westlich von Schneeberg nördlich von dem Dorfe Lindenau an einem Teichrand in einem Sphagnetum mit *Drosera rotundifolia*. An diese beiden hochgelegenen Standorte schliefst sich ein dritter von Lehrer Naumann am Filzteich bei Kirchberg in 370 m Höhe aufgefundener an.

Heleocharis ovata R. Br. Diese Art trat im letzten Sommer in einem trocken liegenden Teiche bei Pausa im Vogtlande sehr zahlreich mit *Juncus supinus* und *Polygonum *tomentosum* Schrnk. auf. Der Standort ist für das sächsische Vogtland neu; der nächste mir bekannte Standort befindet sich in dem Plothener Teichgebiet bei Schleiz und ist in der Luftlinie 20 km entfernt. Die dort mit der Binse vergesellschafteten Arten, wie *Potentilla norvegica*, *Scirpus maritimus* und *Carex cyperoides* fehlen aber hier vollständig.

Carex stricta Good × *vulgaris* Fr. f. *supervulgaris*. Dresdener Haide: am schwarzen Teich (Stiefelhagen).

C. gracilis Curt × *stricta* Good f. *supergracilis*. Meifsen: am Zschaschendorfer Graben (Stiefelhagen).

Lilium Martagon L. Döbeln, von Professor Stübner den 13. Juni 1903 aufgefunden und in Belegexemplaren an das Herbarium der Flora Saxonica eingesandt. Über den Standort berichtet Herr Professor Stübner: Etwa 1,5 km südlich von Döbeln auf zwei eng begrenzten Gebieten rechts und links der Mulde; der rechts gelegene Standort zum Rittergute Hermsdorf, der links gelegene zum Rittergute Ebersbach gehörig. Beide Orte am oberen Talrande im Gehölz. Der Standort war bisher im Herbarium noch nicht vertreten.

Cypripedium Calceolus L. Als Standort für diese Pflanze wird in den Floren das Kirchenholz von Dohna angegeben. Doch ist die Pflanze dort nicht mehr zu finden und auch nicht erst in den letzten Jahrzehnten ausgerottet worden, wie ein Brief beweist, der sich in den Akten zur Flora Saxonica befindet. Auf Veranlassung des damaligen Prinzen Friedrich August hatte Reichenbach im Jahre 1832 von Pflanzenkennern

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

Dohnas Nachforschungen nach *Melittis Melissophyllum* und *Cypripedium Calceolus* anstellen lassen. Er erhielt darauf am 31. Mai 1832 einen Brief von dem Knabenlehrer J. G. Meinelt-Dohna, in dem sich die folgende auf *Cypripedium* bezügliche Stelle findet: „Das *Cypripedium Calceolus* ist jetzt in dem Kirchenholze zu Dohna beinahe gar nicht mehr zu finden, indem demselben so nachgestellt worden ist, dafs fast kein Exemplar, wenigstens kein blühendes mehr, zu entdecken ist. Jedoch habe ich sogleich bei dem hiesigen Herrn Pastor M. Gerschner nachgefragt; dieser hat ein blühendes in seinem Garten stehen. Ihre Königliche Hoheit können daher diese Pflanze bei demselben in Augenschein nehmen. Auch wird derselbe es zur hohen Gnade anrechnen, dieselbe Ihro Königlichen Hoheit verehren zu können".

*Rumex *arifolius* All. Die Art, die man wohl besser als Varietät oder Subspezies bei *R. Acetosa* unterbringt, wird in den Floren von den meisten deutschen Mittelgebirgen, vom Harz, Thüringer- und Böhmerwald und den Sudeten, aber nicht vom Erzgebirge angegeben. Da wir nun, sowohl Herr Geheimrat Drude wie auch ich, bei unseren Exkursionen im Erzgebirge die Form dort öfters antrafen, diese auch von anderen Sammlern aus dem Erzgebirge im Herbarium der Flora Saxonica liegt, so achtete ich in diesem Jahre etwas genauer auf ihr Vorkommen und ihre Charaktere und konnte folgendes feststellen: Die erzgebirgische Pflanze unterscheidet sich in ihren Blättern absolut nicht von denen der übrigen hercynischen Bergländer und der Sudeten. Wir haben auch bei ihr die charakteristischen, seidenpapierartig-weichen, kahlen Blätter, die am Blattgrunde 5—7 vorspringende Nerven fast aus einem Punkte fächerförmig entsenden. Die abstehenden Spiefslappen sind stumpf oder kurz bespitzt. Die stengelständigen Blätter, namentlich die oberen, sind scharf zugespitzt, bei *R. Acetosa* dagegen stumpflich. Die unteren und mittleren Tuten (Nebenblätter) sind bis 1,5 cm lang, vollkommen ganzrandig, oben gestutzt oder stumpf. Die oberen Tuten sind kürzer, entweder einfach und ganzrandig oder vollständig in 2 oder 3 Zipfel geteilt, die zugespitzt oder abgerundet sein können und an getrockneten Exemplaren gewöhnlich zurückgeschlagen sind. Gezähnte oder franzig zerschlitzte Tuten finden sich jedoch auch am oberen Stengel nicht. Celakovsky gibt ferner in seinem Prodromus von den Tuten an: „zur Blütezeit schon zerstört". Das ist bei den erzgebirgischen Pflanzen nicht der Fall, sowohl die unteren wie die oberen sind vorhanden. Die Zwei- und Dreiteilung der oberen Tuten würde als einziges Merkmal anzuführen sein, das die erzgebirgische Form von dem typischen *R. arifolius* unterscheidet. Da aber solche Zersplitterungen der Tuten auch anderwärts beobachtet worden sind — Pospichal schreibt z. B. in seiner Flora des österreichischen Küstenlandes „Tuten ganzrandig oder nur die untersten zerschlitzt" —, so müssen wir die erzgebirgische Form auch zu *R. *arifolius* stellen.

Sie umsäumt im oberen Erzgebirge meist in Gesellschaft von *Homogyne*, *Mulgedium* und *Luzula maxima* die Bergbäche in schattigen Schluchten, tritt aber auch auf die Bergwiesen hinaus. Um den Fichtelberg und Keilberg ist sie über 900 m gar nicht selten.

†*Amaranthus albus* L. Dresden: an der Marienbrücke (Stiefelhagen).

Silene gallica L. Dresden: Plauenscher Grund (Stiefelhagen).

Helleborus viridis L. Bei Weesenstein unter Haselgebüsch in Gesellschaft von *Asarum*, *Hepatica* und *Primula elatior* zahlreich, anscheinend

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

wild (J. Ostermaier). Garcke gibt in seiner Flora von Deutschland einen zweiten, weder von Wünsche noch von Frenkel erwähnten Standort in der Nähe dieses neuaufgefundenen an, nämlich Grofs-Cotta unweit Pirna. Ob die Pflanze hier wohl noch vorkommt?

†*Lepidium virginicum* L. Dresden: am Altstädter Elbquai und im Plauenschen Grunde (Stiefelhagen).

†*Brassica elongata* Ehrh. Dresden: Plauenscher Grund (Stiefelhagen).

†*Cakile maritima* Scop. Dresden: am Berliner Bahnhof (Stiefelhagen).

Sedum purpureum Link. Zschopautal: bei Kriebstein (Stiefelhagen).

Trifolium striatum L. Mühlberg: bei Boragk (Stiefelhagen).

Geranium divaricatum Ehrh. Meifsen: Zadeler Abhang kopiös mit *Myosotis sparsiflora* (Stiefelhagen).

Erica Tetralix L. Dresden: am Funkenteich bei Weinböhla, der bis jetzt bekannte südlichste Standort in Sachsen (Stiefelhagen).

Melittis Melissophyllum L. wurde von Professor Stübner bei Döbeln gesammelt und dem Herbarium der Flora Saxonica überwiesen mit der Etikette: Rechtes Muldenufer in lichtem Laubgehölz des Hermsdorfer Waldes, eine halbe Stunde südlich von Döbeln. Es ist das wahrscheinlich derselbe Standort, den bereits 1891 Leonhardt auffand. Ein von letzterem eingesandtes Herbarexemplar trägt nur die Standortsangabe „bei Döbeln", eine zweite von Hofmann 1892 gesammelte Pflanze dagegen die nähere Bezeichnung „Döbeln: Abhänge an der Mulde". Ein zweiter Standort dieser schönen Labiate in jener Gegend wurde 1890 von Leonhardt entdeckt, nämlich zwischen Döbeln und Riesa bei dem Dorfe Ostrau.

Veronica Dillenii Crantz = **campestris* Schmalh. Kamenz: Sandfelder bei Deutsch-Baselitz (Stiefelhagen).

*Achillea **setacea* W. und K. Mühlberg: bei Boragk (Stiefelhagen).

Cirsium canum M. B. Leipzig: am Bienitz an verschiedenen Stellen (Stiefelhagen). Der Standort wird auch von den Leipziger Spezialfloren nicht angegeben. Ob die Art sich dort erst in jüngster Zeit angesiedelt hat oder nur übersehen worden ist?

C. canum M. B. × *palustre* Scop. Leipzig: am Bienitz (Stiefelhagen).

C. heterophyllum All. × *palustre* Scop. Tal der Wilden Weifseritz bei Pretzschendorf (Stiefelhagen).

C. acaule All. × *canum* M. B. Meifsen: Nasse Aue (Stiefelhagen).

Mulgedium alpinum Cass. Wurde im Juli 1903 von J. Ostermaier im Weifseritztal zwischen Edle Krone und Barthmühle in Gesellschaft von *Ranunculus platanifolius*, *Cirsium heterophyllum* und *Mimulus luteus* aufgefunden. Der Standort ist durch seine niedere Höhe (350 m) bemerkenswert.

Im Anschlufs an die obigen Phanerogamen sei zum Schlusse noch der Auffindung einer recht seltenen montanen Alge gedacht, nämlich der zu den Phaeophyceen gehörigen *Lithoderma fontanum* Flah. Sie ist erst im Jahre 1883 von Flahault-Montpellier als Süfswasserbewohner entdeckt und beschrieben worden und bisher nur von wenigen Standorten (Südfrankreich und Böhmen) bekannt. Doch teilte mir Herr Professor Schmidle mit, dafs die Alge in den Schwarzwaldbächen der höheren Gebirgsgegend und in Bächen der Alpen häufig ist. Auch im Erzgebirge ist sie, wie ich vor einigen Wochen konstatieren konnte, weiter verbreitet. Ich habe sie am 28. Mai 1904 bei Frauenstein in dem Becherbach, einem Zuflufsbache der Wilden Weifseritz noch bei 740 m gefunden. Schon im Jahre 1898 hatte

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/;www.zobodat.at

ich auf einer Exkursion im Erzgebirge am Fichtelberg in 1100 m Höhe auf den überfluteten Steinen eines rasch fliefsenden Gebirgsbaches schwarze, etwas schleimig sich anfühlende Krusten beobachtet und aufgesammelt, über deren Natur ich damals nicht ins Klare kam. Im vorigen Sommer suchte ich nun jene Stelle nochmals auf und fand auch die Krusten wieder. Sie treten in dem Bache an der Südost-Seite des Fichtelberges (Jungferngrund) von 1000—1100 m auf allen festliegenden und überfluteten Gneifsblöcken und Geröllstücken als schwarze Flecken auf, die zuweilen an den Rändern etwas grünlich schimmern, heben sich also von dem hellen Gestein sehr deutlich ab. Die Gröfse ist sehr verschieden, von 1 qcm bis 2 qdm alle Übergänge. Kleine Krusten sind kreisförmig. Wachsen einzelne Krusten zu gröfseren Flecken zusammen, so zeigen sie häufig einen gekerbten Rand, den einzelnen Krusten entsprechend. Sie sitzen auf den Steinen sehr fest auf, so dafs man mit dem Messer nur kleine Brocken abkratzen kann. Dadurch unterscheiden sie sich leicht von den nur lose aufsitzenden Häuten von *Phormidium subfuscum* Ktz. (tab. phycol. I, t. 45), die ähnliche Standorte am Fichtelberg hat.

Unter dem Mikroskop erscheint die Alge von der oberen Fläche gesehen als ein parenchymatisches Gewebe, in welchem grüne und farblose Zellen mit einander abwechseln. Zerdrückt man mit dem Deckglas die Massen, so sieht man grüne und farblose Zellreihen fächerartig gruppiert. Häufig finden sich auch die farblosen, stark lichtbrechenden birnenförmigen Sporangien, welche sich leicht von den Zellreihen loslösen und frei im Präparat umherschwimmen. Ihre Gröfse beträgt 18—24 μ in der Länge und 8 μ in der Breite. Herr Prof. Flahault-Montpellier bestätigte freundlichst meine Bestimmung.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Sitzungsberichte und Abhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft Isis in Dresden

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: 1904

Autor(en)/Author(s): Schorler Bernhard

Artikel/Article: IV. Bereicherungen der Flora Saxonica im Jahre 1903 1028-1034